

**JEAN-JACQUES HATT, Strasbourg au temps des Romains. Strasbourg und Paris 1953. 82 Seiten, 3 Pläne im Text, 32 Tafeln.**

Die Geschichte des römischen Straßburg ist durch jahrzehntelange Beobachtungen im Untergrund der heutigen Stadt von Robert Forrer erforscht worden, dessen Andenken das vorliegende Bändchen gewidmet ist. Der Autor, Direktor des Archäologischen Museums in Straßburg, hat mit großem Erfolg diese Tradition fortgesetzt und durch zahlreiche Tiefgrabungen in meisterlicher Ausdeutung der meterhohen Schichtenfolgen die Schicksale der römischen Stadt geklärt. Es sind die Schicksale einer militärischen Anlage, die die wechselvolle Geschichte der Rheingrenze des römischen Imperiums getreulich widerspiegeln: errichtet als einer der drusianischen Stützpunkte der Militärgrenze unter Augustus, dann Legionslager, Ausgangspunkt der Eroberung des südlichen Schwarzwalds in flavischer Zeit und Verwaltungszentrum für den südlichen Teil des obergermanischen Limes, nach dessen Fall wieder Grenzfestung, deren wichtige Aufgabe die Deckung der Straße durch die Zaberner Senke nach Metz ist, vielfach zerstört, immer wieder aufgebaut, bis der Platz zu Beginn des 5. Jahrh. nach dem Abzug der römischen Truppen in die Hände der Alamannen übergeht.

Der Verfasser versteht es, in einer im besten Sinn populären Darstellung das Wesen dieser Stadt lebendig werden zu lassen. Nach einem kurzen geschichtlichen Abriß führt er uns zu den Resten des Legionslagers, dessen Umfassungsmauern im heutigen Bebauungsbild noch klar erkennbar sind, bespricht das militärische und zivile Leben der Stadt, die religiösen Denkmäler, die Friedhöfe, die kulturelle und künstlerische Entwicklung. Eine kurze chronologische Tabelle, eine gedrängte Bibliographie und eine Auswahl von Texten und Inschriften, die sich auf die römische Vergangenheit von Straßburg beziehen, bilden den Abschluß, so daß der Anreiz besteht, von hier aus tiefer in die Materie vorzudringen. Die Tafeln enthalten eine Auswahl der wichtigsten Funde in recht guter Wiedergabe.

Durch Monographien der vorliegenden Art können, wie wir glauben, der provinzialrömischen Forschung neue Freunde zugeführt werden, deren sie, wie es scheint, dringend bedarf, um auf den Ergebnissen der wissenschaftlichen Arbeit der letzten zwei Generationen weiterbauen zu können.

H. Klumbach

**HANSJÖRG BLOESCH und HERBERT ISLER, Bericht über die Ausgrabungen in Oberwinterthur (Vitodurum) 1949-1951; mit Beiträgen von ELISABETH ETTLINGER. 83. Neujahrsblatt der Hilfsgesellschaft Winterthur 1952. Stadtbibliothek Winterthur 1951. 36 S. mit 8 Abb., 7 Tafeln.**

Die früheste Bebauungsgeschichte des Kirchhügels von Oberwinterthur, der eine seit der Mitte des 19. Jahrh. bekannte Befestigung aus spätrömischer Zeit trug, konnte anlässlich der Errichtung eines Kirchgemeindehauses und der Neugestaltung des Kirchplatzes in den Jahren 1949-51 weitgehend geklärt werden. Die Ergebnisse sind, kurz zusammengefaßt, folgende: Das Fehlen vorgeschichtlicher Funde beweist, daß der Hügel vor der Besetzung der Nordschweiz durch die Römer um 15 v. Chr. nicht besiedelt war. Einige Bruchstücke arretinischer Sigillata aus augusteischer Zeit machen die Anwesenheit römischer Truppen wahrscheinlich, wenn auch keinerlei Reste früher militärischer Anlagen